

COUNTDOWN ZUR KOMMUNALWAHL: NOCH 3 WOCHEN BIS 13. SEPTEMBER

Vom Anfang und vom Ende betrachtet

Was planen die Kandidat/innen als Sofortmaßnahme - und für welche Erfolge möchten sie später in Erinnerung bleiben?

Wedemark (be). In unserer zweiten Fragerunde haben wir die zwei Kandidatinnen und den Kandidaten aufgefordert, ihre mögliche Amtsperiode vom Anfang und vom Ende her zu denken. Unsere Fragen lauteten: **1.) Welche Sofortmaßnahme, bei der Sie nicht die Zustimmung des Rates benötigen, würden Sie als Verwaltungschef/in als Erstes in Angriff nehmen?** **2.) Versetzen Sie sich gedanklich ans Ende der Wahlperiode. Für welche Leistungen möchten Sie danach positiv in Erinnerung bleiben?** Wir wechseln die Reihenfolge der kandidierenden Personen von oben nach unten so durch, dass am Ende unserer Fragerunden jeder einmal oben bzw. unten gestanden hat. In der nächsten Ausgabe wird es dann um die persönliche Einschätzung der eigenen Kompetenz der drei Kandidierenden für den Posten der Bürgermeisterin oder des Bürgermeisters gehen.

Florian Lübeck, parteilos

1.) Als Erster Gemeinderat trage ich bereits heute Verantwortung für die Gemeinde Wedemark und bin mit den laufenden Projekten, den Herausforderungen und den Abläufen der Verwaltung bestens vertraut. Deshalb kann ich unmittelbar an die anstehenden Aufgaben anknüpfen.

Eine der ersten wichtigen Aufgaben wird die Vorbereitung des Haushalts 2027 sein. Die finanzielle Situation vieler Kommunen so auch der Wedemark ist angespannt. Umso wichtiger ist ein Haushalt, der notwendige Investitionen ermöglicht und gleichzeitig die Handlungsfähigkeit der Gemeinde sichert. Die Einbringung des Verwaltungsvorschlags wird daher zu den ersten zentralen Themen meiner Amtszeit gehören. Gleichzeitig möchte ich den direkten

Kontakt stärken, indem ich Verwaltungs- und Bürgerkontakt-Offensive starte. Dazu gehören regelmäßige Bürgersprechstunden in allen Ortsteilen sowie ein digitales Rückmeldesystem für Bürgeranliegen. Wer sich an die Gemeinde wendet, soll nachvollziehen können, wie der Bearbeitungsstand ist und wann mit einer Antwort zu rechnen ist.

2.) Mir ist weniger wichtig, wie ich persönlich in Erinnerung bleibe. Entscheidend ist, wie sich die Gemeinde Wedemark entwickelt hat. Bürgermeister zu sein bedeutet für mich, Verantwortung für das Gemeinwohl zu übernehmen. Am Ende einer ersten Amtszeit möchte ich daran gemessen werden, ob die Wedemark für die Menschen spürbar besser geworden ist: ob Familien

bezahlbaren Wohnraum finden, Kinder gute Bildungs- und Betreuungsangebote haben, die Ortsteile lebendig bleiben und Ehrenamt, Vereine sowie Feuerwehren die Unterstützung erhalten, die sie verdienen.

Ich möchte, dass die Gemeinde finanziell solide aufgestellt ist, wichtige Infrastrukturprojekte vorangebracht wurden und die Verwaltung als verlässlicher Partner wahrgenommen wird. Ebenso wichtig ist mir, dass die Bürgerinnen und Bürger das Gefühl haben, gehört zu werden und die Entwicklung ihrer Gemeinde mitgestalten zu können.

Wenn die Menschen am Ende sagen: „Die Wedemark hat sich gut entwickelt und ist noch lebenswerter geworden“, dann ist das die beste Bilanz. Daran möchte ich mich messen lassen.



Dr. Cornelia Blume, Grüne

1.) Ich würde als erstes die Verwaltung intensiv, persönlich und individuell kennen lernen wollen und mir einen Überblick verschaffen, an welchen Stellen personell oder inhaltlich Verbesserungen in den Abläufen erforderlich sind. In der Vergangenheit ist es dort häufiger zu Überforderungssituationen gekommen. Das möchte ich in der nächsten Legislatur von vornherein besser machen. Das Stichwort wäre eine Verwaltungsreform mit Flexibilisierung der Arbeitsmodi und Einzug von Homeoffice-Möglichkeiten und einer weiteren Digitalisierung der Arbeitsabläufe. Wir müssen die Verwaltung der Wedemark als Arbeitgeber attraktiver machen, damit wir zukünftig auch qualifizierte Mitarbeitende aus dem Umfeld anziehen können. Hierzu gehört einerseits ein höheres Maß an Flexibilität und andererseits ein Kommunikationsstil, der auf Augenhöhe mit den Mitarbeitenden basiert. Hier bringe ich aus meinen beruflichen Erfahrungen und auch auf Basis meines erfolgreich absolvierten Zusatzstudiums der Betriebswirtschaft für Ärzte viele Kenntnisse und eine betriebswirtschaftliche Kompetenz mit. Für schwierig halte ich angesichts des Haushaltslochs der Wedemark den Plan einer baulichen Erweiterung des Verwaltungsgebäudes. Dies möchte ich noch einmal auf den Prüf-

stand stellen und herausfinden, ob wir durch den Einsatz neuer Arbeitsformen diese teure Investition nicht vermeiden oder zumindest deutlich reduzieren können, um das Geld zielführender einzusetzen. Solche Gelder sollten besser in unsere prioritären Aufgaben, z. B. Stärkung der Feuerwehr angesichts eines erheblich gesteigerten Anforderungsprofils oder der Schulen, die zu sanieren sind, investiert werden.

2.) Ich möchte die Gemeinde Wedemark in eine wirtschaftlich erfolgreiche, effizient arbeitende und dennoch klimaneutrale Gemeinde umgewandelt haben – mit einem ausgeglichenen Haushalt. Das würde bedeuten, dass unsere Bürger*innen hier gerne leben und arbeiten. Hierzu gehört ein durchdachter Flächennutzungsplan, der z. B. im Sinne der Klimaanpassung geeignete Maßnahmen gegen die fortschreitenden Umweltschäden enthält. Beispielsweise müssen angesichts langer Hitzeperioden aber auch intensiver Hochwasserperioden geeignete Präventionsmaßnahmen getroffen werden. Bislang ist es versäumt worden, dass zentrale Plätze wie der Campus W hinreichend mit schattenspendenden Bäumen begrünt wurden. Es gibt zu wenig Hitze-Shelter, Wasser-

spender etc. Hier muss die Gemeinde jetzt viel mehr unternehmen. Weiterhin möchte ich ein enges Miteinander zwischen Wirtschaft und Bürger*innen. Wir müssen gemeinsam Lösungen dafür finden, dass die Wirtschaft Möglichkeiten hat sich zu entwickeln und die Bürger*innen aus vielen verschiedenen Kreisen der Wedemark mit ihren Wünschen trotzdem gehört werden. Hier möchte ich ganz neue Austauschformate schaffen und den Dialog zwischen allen Gruppen befördern. Langwierige, kostenverursachende und nicht zielführende Dispute über trotzig durchgesetzte Schulneubauten gegen die Emotionen der Bürger*innen halte ich da beispielsweise nicht für zukunftsweisend.

Ich möchte diejenige sein, die eine neue Sporthalle mit auf den Weg gebracht hat und ein Konzept für die Schulsanierungen vor Ort mitgestaltet hat. Ich möchte mich erfolgreich für eine nahe medizinische Versorgung z. B. durch Gemeindeschwestern und –pfleger oder Versorgungsassistent*innen in enger Absprache mit einem Hausärztenetzwerk eingesetzt haben – das brauchen wir nämlich in naher Zukunft angesichts der sich zentralisierenden Krankenhauslandschaft und eines drohenden Mangels an (Fach-)Ärzten auf dem Lande.

Jessica Borgas, CDU

1.) Ich würde mit der Verwaltung selbst beginnen: mit einem verbindlichen „100-Tage-Programm“ für mehr Bürgernähe, schnellere Entscheidungen und weniger unnötige Bürokratie. Dabei würde ich mir gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern anschauen: Wo warten Bürgerinnen und Bürger zu lange? Wo laufen Verfahren unnötig kompliziert? Wo können wir Entscheidungen schneller und digitaler treffen? Es gibt Kommunen in denen es bereits besser läuft, z. B. in Burgwedel. Mit der dortigen Bürgermeisterin Ortud Wendt habe ich bereits gesprochen, gemeinsam wollen wir die Wedemark und Burgwedel beim ÖPNV stärken. Außerdem können wir voneinander profitieren, man muss nicht alles neu erfinden. Unsere KFZ Zulassungsstelle muss genauso gut funktionieren wie in Burgwedel und in anderen Kommunen.

Mein erster konkreter Schritt wäre deshalb, die wichtigsten Dienstleistungen der Gemeinde einem Praxischeck zu un-

terziehen – aus Sicht der Menschen, die sie nutzen. Dazu gehören klare Zuständigkeiten, transparente Bearbeitungszeiten und eine verlässliche Rückmeldung an Bürgerinnen und Bürger. Verwaltung muss ermöglichen und Lösungen finden. Wo ich als Bürgermeisterin selbst entscheiden kann, würde ich nicht auf einen Ratsbeschluss warten, sondern Verantwortung übernehmen und Veränderungen anstoßen.

2.) Letztendlich kommt die Frage viel zu früh, ein Schritt kommt vor dem anderen, aber: am Ende meiner Amtszeit möchte ich sagen können: Wir haben die Wedemark spürbar weiterentwickelt – und zwar nicht nur auf dem Papier.

Ich möchte, dass die Gemeinde für verlässliche Kinderbetreuung, gute Schulen, starke Ortskerne und eine moderne Infrastruktur steht. Für eine Gemeinde, in der Familien gerne leben, ältere Menschen gut und selbstbestimmt leben können und junge Menschen

Perspektiven haben. Gleichzeitig müssen wir unsere Wirtschaft und unsere Landwirtschaft stärken und die Entwicklung unserer 17 Ortsteile ausgewogen gestalten.

Besonders wichtig ist mir, dass wir beim Bürgerservice, bei Wohnen und Mobilität, beim Katastrophenschutz, bei öffentlicher Sicherheit und Ordnung und beim Ehrenamt konkrete Fortschritte erreichen, ohne dabei die finanzielle Handlungsfähigkeit der Gemeinde aus dem Blick zu verlieren.

Und ich möchte als Bürgermeisterin dafür in Erinnerung bleiben, dass Verwaltung und Politik wieder stärker miteinander und mit den Menschen gearbeitet haben: zuhören, transparent entscheiden, Probleme anpacken und Zusagen einhalten.

Wenn die Menschen am Ende sagen: „In der Wedemark hat sich etwas bewegt – und wir wurden dabei mitgenommen“, dann wäre das für mich die beste Bilanz.

